

Vor 75 Jahren fiel ein Stern



Das Grab des weltberühmten Sängers in Zürich.

Foto: GB

Beifallsstürme begleiteten das Konzert des Ausnahme-Tenors Joseph Schmidt im Jahr 1940 in der Zürcher Tonhalle. Als er zwei Jahre später wieder in Zürich ankam, war er erschöpft von einer langen und beschwerlichen Flucht vor den Leuten, die ihm früher in Berlin und Wien zugejubelt hatten.

Schweizer Grenzwächter wiesen Joseph Schmidt bei Annemasse zurück. Doch er überquerte später die Grenze heimlich und fuhr am 7. Oktober 1942 von Genf nach Zürich. Der Polizei präsentierte der Star-Tenor die schriftliche Garantie des Zürcher Zigarettenfabrikanten Julius Orlow, für alle Kosten aufzukommen, sowie die Bestätigung des Theater-Agenten Kantorowicz, ihn sofort anzustellen. Anders als andere «Illegale» internierte ihn die Zürcher Fremdenpolizei trotz aller Fürsprachen im ungeheizten Lager Girenbad. Wegen einer Halsentzündung ins Kantonsspital Zürich eingewiesen, weigerten sich die Ärzte, seine Brustschmerzen zu untersuchen. Der Zürcher Arzt Josef Wyler versuchte vergeblich, Schmidts Rückkehr ins Lager zu verhindern.

Der Tenor Max Lichtegg und der Bariton Marko Rothmüller, Stars des Zürcher Opernhauses, verschafften ihrem Kollegen eine Auftrittsbewilligung für ein Benefizkonzert zugunsten von Flüchtlingen. Am Morgen des 16. November 1942, bevor er zur Probe nach Zürich fahren sollte, durfte sich der Sänger im Gasthaus «Waldegg» in Girenbad bei der freundlichen Wirtin in deren Wohnung aufwärmen und mit warmem Wasser waschen. Doch Joseph Schmidt starb auf ihrem Sofa trotz aller Bemühungen der herbeigerufenen, ungenügend ausgerüsteten Lagerärzte an Herzversagen. Er war erst 38 Jahre alt.

Einen Tag später kam die Aufenthaltsbewilligung, die Schmidt aus dem Lager befreit hätte. Und noch einen Tag später nahmen neun Personen an der Beerdigung auf dem jüdischen Friedhof Unterer Friesenberg teil, darunter die beiden Kollegen aus dem Opernhaus und einige Vertreter des Schauspielhauses. Rabbiner Zwi Taubes hielt die Abdankungsrede.



Jāzeps Šmīdts

Der Ausnahmetenor Joseph Schmidt, der nur 38 Jahre alt werden durfte.

Foto: Joseph-Schmidt-Archiv



Biograf und Archivar Alfred Fassbind in seinem Joseph-Schmidt-Archiv.

Foto:
Rolf Breitenmoser

Das Grab wird von Joseph Schmidts Biograf und Archivar Alfred Fassbind gepflegt, der ausser einer spannenden Biografie auch sämtliche erhaltenen religiösen Gesänge, Lieder und Arien auf mehreren CDs herausgab. Er liess sogar auf eigene Kosten den defekten Grabstein restaurieren und die Schrift neu vergolden.

Archivausstellungen gab und gibt es mit Besucherrekorden in verschiedenen grossen deutschen Städten, die nächste wird im Februar 2018 in Meersburg stattfinden; Wien ist in Planung. Nur in der Schweiz zeigte noch niemand Interesse an den Erinnerungsstücken an einen unvergessenen Tenor und unvergleichlichen Kantor.

GB

www.josephschmidt-archiv.ch
kurator@josephschmidt-archiv.ch